

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 564

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: . . . . . 2.— . . . . 2.50  
Vierteljährig: . . . . . 1.— . . . . 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 30. Mai

Insertions-Preise.

Einspaltige Petit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

## Wiener Brief.

(Zur Sprachenfrage. — Deutsche und Polen.)

27. Mai.

R. S. — Sie sterben in Oesterreich nicht aus, diese Sprachenfragen, ja man ist keinen Moment sicher, daß nicht auf der ganzen Welt nach sachlichen Grundsätzen erörtert wird, plötzlich die See- Schlange der Sprachenfrage erscheint und der ganzen Verhandlung den Stempel der Leidenschaftlichkeit und des nationalen Hasses aufdrückt. Man konnte diese Beobachtung in der letzten Sitzung des Budget- ausschusses bei der Verathung des Volksschuletats machen. Der Abgeordnete Schullje, der sich — auf Grund welches Titels wissen wir allerdings nicht — als „gemäßigter Slovene“ gerirt, brach aus purem Muthwillen eine nationale Debatte vom Zaun, indem er die alte Melodie von der Unterdrückung der Kärntner Slovenen neuerlich sang. Herr Schullje mag ein braver Mann sein, aber er ist ein schlechter Musikant und schon die Art und Weise, wie er seine Klagen vorbrachte: dieser absolute Mangel an thatsächlichem Materiale, diese mit elementarer Gewalt den Schein der Unglaubwürdigkeit erweckende Historie von dem Zwange, der gegen die Kärntner Schuljugend geübt wird, gewährten einen genügenden Einblick in die Schwäche seiner Position. Kein Wunder auch, daß Herr Schullje bei der Eröffnung des Feuers sofort den Rückzug antrat und die armen Kärntner Slovenen ihrem Schicksale überließ.

## Feuilleton.

### August von Kogebue.

Von Dr. Adolf Hauffen.  
(Fortsetzung.)

Anfang 1802 überreichte Kogebue dem Hof- theater in Weimar die Post Die deutschen Kleinstädter, in welche er an mehreren unpassenden Stellen hämische Anspielungen gegen die Brüder Schlegel und gegen Vulpis (der kurz vorher in den „Theatralischen Abenteuern“ Kogebue's Gurli parodirt hatte) eingerückt hatte. Goethe verlangte nun, daß die betreffenden Bemerkungen gestrichen würden, Kogebue verzichtete lieber auf eine Aufführung und war nun gegen Goethe um so erbitterter, weil ihm dieser gleichzeitig den Zutritt zu dem Kränzchen harmonirender Freunde verwehrte, die sich alle 14 Tage in seinem Hause versammelten. Kogebue ließ nun Gegenmimen springen und plante unter Anderem in der Absicht, Goethe zu kränken, eine große Schillerfeier. Schiller aber, der doch gegen Kogebue schonungslos Xenien abgeschnellt und diesen kurz darnach (in einem Brief an Goethe) einen „jämmerlichen Menschen“ genannt hatte, ging auf seine Ränke nicht ein, und Kogebue fühlte sich nach diesen und ähnlichen gesellschaftlichen und literarischen Blamagen bemüßigt, Weimar 1803 zu ver-

lassen. Gut hätte er jedenfalls gethan, diese Geschäftsführung ohne Auftrag überhaupt nicht zu übernehmen; muß doch auf die Dauer diese stets von krainischen Abgeordneten ausgeübte Patronanz der im Nachbarlande wohnenden Connationalen diese in den Geruch der politischen Unmündigkeit und des Unvermögens der selbstständigen Wahrnehmung ihrer Interessen bringen. Dem ist aber beileibe nicht so. Der Abgeordnete Nischelwitzer konnte auf das Bestimmteste versichern, daß in letzter Zeit von mehreren Schulgemeinden Kärntens an den Landesschulrath Eingaben gerichtet worden seien, in welchen dieselben sich mit den getroffenen Schuleinrichtungen vollkommen zufrieden erklären und dafür den Dank aussprechen. Herr Nischelwitzer erklärte, er sei nun durch 30 Jahre Mitglied des Landtages und fast ebenso lange im Reichsrathe, immer haben ihm die slovenischen Wähler des Bezirkes ihre Stimme gegeben und noch nie seien sie mit einer Beschwerde an ihn herangetreten. Es sei daher gar kein Grund vorhanden, über die Schulverhältnisse in Kärnten fortwährend Klage zu führen.

In ähnlicher Weise äußerte sich Dr. Heilsberg, ein genauer Kenner der Alpenländer, über die Verhältnisse in der Steiermark, wo von den slovenischen Gemeinden selbst der Unterricht in der deutschen Sprache angesucht werde. Den Nagel auf den Kopf traf aber der Abgeordnete Dr. Ruß, der, ein Specialist auf dem Gebiete des Sprachwesens, die deutsche Sprache als ein directes Erwerbsmittel für die

Kärntner Slovenen bezeichnete. Der slovenische Bauer, sagte Herr Dr. Ruß, verlange daher, daß die Schule ihm dieses Erwerbsmittel biete. Es wäre ein ebenso großer Fehler, den Kärntner Slovenen die deutsche Erwerbsprache zu verkümmern, als etwa ihre slovenische Familiensprache zu beeinträchtigen.

Man wird sich gewiß keines logischen Denkfahlers schuldig machen, wenn man diesen Ausspruch des Abgeordneten Ruß, die deutsche Sprache sei ein directes Erwerbsmittel, generalisirt. Sie ist es ja in der That, und nur eine von thörichten nationalen Vorurtheilen verblendete Zeit kann diese Wahrheit übersehen. Oder sind nicht etwa die Erwerbsbedingungen irgend eines czechischen Gewerbetreibenden, der aber vermöge seiner Kenntniß der deutschen Sprache auch mit deutschen Consumenten verkehren kann, günstigere wie die eines andern, der dieses Hilfsmittels entbehrt? Die Kenntniß der deutschen Sprache ist ein internationales Capital und sein Besitzer wird daher unter günstigeren Bedingungen produciren, wie jener, der dieses Capitals ermangelt. Fast schämen wir uns, so viel Worte auf ein so sonnenklares Ding verschwenden zu müssen! Allein in einer Zeit, wo man die Sprachenunkentniß als ein Gebot des nationalen Cultus ansieht, ist auch die Wiederholung solch offenkundiger Wahrheiten nicht überflüssig.

Dem Wiener Junkerblatte scheint das in der jüngsten Zeit ziemlich häufig vorkommende Zusammengehen der Vereinigten deutschen Linien mit den

Jahren abwechselnd in Neval und auf seinem Gute Schwarzen. Hier hob er zum Nutzen seiner Bauern die Landwirthschaft, eröffnete einen heftigen literarischen Kampf gegen Napoleon in den Zeitschriften Die Diene 1808—1810, Die Grille 1811 bis 1812, sowie noch später 1813 in dem russisch-deutschen Volksblatt und in dem Freudenspiele Der Flußgott Nieren und noch Jemand 1812, und entwickelte eine rege Thätigkeit als Bühnendichter. Im Jahre 1813 wurde er Staatsrath und bald darnach russischer Generalconsul in Königsberg. Hier leitete er gleichzeitig das Theater, das er „aus einem schlechten in ein gutes“ verwandelt hat (wie er sich in einem Briefe an Brühl 1815 rühmt), dann aber wegen anderer Geschäfte wieder „seinem Schicksal überlassen“ mußte. Zugleich bot er sich an, in Berlin ein zweites Theater für das große ungebildete Publikum einzurichten und zu leiten, aber nur — „mit einem guten Gehalt“ und „einer Art von Titel“, „um der Leute willen“. — Der Plan wurde nicht verwirklicht.

Im Jahre 1817 wurde Kogebue vom Caren nach Deutschland gesendet mit dem Auftrage, ihm monatliche Berichte über alles Neue auf dem Gebiete der Statistik, der Finanzen, der Kriegskunst, des öffentlichen Unterrichtes und der Politik in Deutsch-

Nach Preußens Fall zog sich Kogebue wieder nach Ostland zurück und verlebte eine Reihe von

lassen. Er zog nach Berlin, wo er in der mit Garlieb Merkel herausgegebenen Zeitschrift Der Freimüthige oder Ernst und Scherz die Ausfälle gegen die Romantiker und gegen Goethe fortsetzte und sich's förmlich zum Geschäft machte, gegen des letzteren Talent, Thätigkeit und Glück aufzutreten. Auch die Knüttelverse des Pamphlets „Expectationen“ 1803, die in der widerlichsten Weise Goethe verhöhnten, dürfte Kogebue geschmiedet haben. Goethe hielt es unter seiner Würde, öffentlich darauf zu antworten, nur im vertrauten Gespräch mit Freunden und in scharfen Stachelreimen, die er in seinem Pulke verwahrte, machte er ab und zu seinem Aerger Luft.

In den Jahren 1804 und 1805 reiste Kogebue nach Paris und nach Italien. Beide Reisen beschrieb er in „Erinnerungen“, die uns wieder nur Klatsch darbieten. Von allem Großen und Schönen bemerkt Kogebue nur das Aeußerliche und Nebensächliche, bei Betrachtung hervorragender Bildwerke verhöhnt er Goethe's Kunstverständnis und rühmt hingegen sein eigenes „Gefühl“. Mit albernen Wigen tabelt er die größten Kunstwerke, wie Goethe meint, aus Scheelsucht, weil sie schon vor ihm berühmt gewesen seien.





Polen nicht zu gefallen. Erst jüngst hat das „Vaterland“ die Polen „grober Tactlosigkeit“ beschuldigt — natürlich mit Unrecht — und heute debutirt es wieder mit einer Geschichte, die sonst ganz hübsch wäre, wenn sie nicht an dem allen Historien des „Vaterland“ eigenthümlichen Fehler krankte: nicht wahr zu sein. Ehren-„Vaterland“ wirft nämlich der Linken Principienverleugnung vor, weil die ihr angehörigen Mitglieder des Budgetausschusses in der Frage des Antrages Romanczuk, betreffend die Errichtung eines neuen ruthenischen Gymnasiums, mit den Polen stimmten. Der Wortführer der Linken, Herr v. Madeyski, hatte nämlich erklärt, aus formellen Gründen für den Antrag Romanczuk nicht stimmen zu können, da in Galizien ein Landesgesetz bestünde, demzufolge über die Unterrichtssprache der galizischen Mittelschulen der galizische Landtag im Einvernehmen mit den betreffenden Bezirksvertretungen zu entscheiden habe. Dr. Madeyski schlug daher eine allgemeine Formulirung des Antrages Romanczuk vor, derzufolge ein neues ruthenisches Gymnasium in Ostgalizien errichtet, jedoch über die Unterrichtssprache nichts bestimmt wird. Diesem Antrage accommodirte sich nun der Abgeordnete Romanczuk selbst, woraus sich schon die Hinfälligkeit der Behauptung des „Vaterland“, es handle sich hier um eine von der Linken „erbettelte“ Allianz mit den Polen, ergibt. Ehren-„Vaterland“ ist eben etwas unwirsch über die Entwicklung der Dinge, die, wie es scheint, nicht ganz den Wünschen des Herrn Grafen Hohenwart zu entsprechen scheint. Wir bedauern lebhaft die Leichtgläubigkeit des edlen Grafen, welche die Quelle seiner jetzigen Enttäuschungen ist. Die deutschen Vertreter sind daran unschuldig, da sie ja von Anfang die „dreieinige“ Mehrheit entschieden ablehnten. Nun sieht auch Graf Hohenwart ein, daß man mit drei Weinen langsamer marschirt als mit zweien. Daher denn auch die stille Wuth des Muckersblattes.

### Politische Wochenübersicht.

Aus Abgeordnetenkreisen verlautet, daß eine Reform der Budgetberathung im Zuge ist. Den Anlaß hiezu gab die schleppende und zeitraubende Art, in welcher im österreichischen Abgeordnetenhaus der Staatsvoranschlag erledigt zu werden pflegt. Doch muß gleich im Vorhinein betont werden, daß die hierüber in den Blättern enthaltenen Meldungen nur zum geringsten Theile der

land und Frankreich zu liefern. Es war ein völlig öffentlicher und, wie es scheint, wirklich mehr „wissenschaftlicher“ Auftrag, und man war schwerlich berechtigt, Kogebue wegen dieser Stellung als geheimen Späher und Verräther des Vaterlandes zu brandmarken. Daß er aber seiner Regierung die freiheitlichen und nationalen Bestrebungen der deutschen Universitäten in höchst abfälliger Weise vom reactionären Standpunkte aus geschildert hat, wurde wohl mit Recht vermuthet. Sein ganzes Verhalten und seine schriftstellerische Thätigkeit auf politischem Gebiete spricht dafür. Schon 1792 hatte er das einseitig conservative Buch „Vom Adel“ veröffentlicht, das er seiner eigenen jämmerlichen Entschuldigung zufolge aus Wohlthätigkeit und Gefälligkeit, aus Rücksicht auf sein Fortkommen, auf Wunsch hoher Gönner verfaßt hatte. Vom gleichen Standpunkte aus hatte er in „unparteiisch“ sein sollenden „Untersuchungen“, sowie in Dichtungen (z. B. „Der weibliche Jakobinerklub“, ein politisches Lustspiel 1791) in ganz unwürdiger Weise die französische Revolution angegriffen. Den gegen Napoleon gerichteten patriotischen Aufschwung der Nation machte er nur so lange mit, als es den Regierungen genehm war. Der vaterländischen Begeisterung der deutschen Freiheitskämpfer brachte er weder Gefühl noch Verstand entgegen. Den Schlüsselstein seiner zahlreichen historischen Werke,

Wahrheit entsprechen, indem nämlich constant übersehen wird, daß die bestehende Geschäftsordnung zu einer durchgreifenden Reform keine Handhabe bietet, eine solche daher erst nach Abänderung der Geschäftsordnung möglich sein wird. Die heutige Budgetdebatte wird sich daher genau in demselben Schneckengange bewegen, wie ihre Vorgänger, und höchstens die eine Aenderung der capitelweisen Abstimmung, welche an Stelle der bisherigen titelweisen treten soll, dürfte eine beschleunigtere Berathung zur Folge haben. Dagegen plant man für die Zukunft, wie uns von unbedingt verläßlicher Seite mitgetheilt wird, nach deutschem Muster gewissermaßen einen eisernen Bestand von Budgetposten aus dem allgemeinen Rahmen herauszuschälen, d. h. solche Etatsätze, deren Bewilligung zweifellos feststeht, und diese dann ohne Ausschußberathung sofort im Plenum in Verhandlung zu ziehen. Dadurch würde nicht nur viel Zeit erspart, sondern die Debatte gewänne auch an Lebhaftigkeit und Frische. Außerdem besteht in Regierungskreisen die Absicht, die bei uns bereits zu einer ständigen Einrichtung gewordene constitutionelle Anomalie der parlamentarischen Berathung und Beschlußfassung über längst verausgabte Etatssummen durch rechtzeitige Vorlage des Budgets zu beseitigen. Diese Anomalie, welche eigentlich das ganze Budgetbewilligungsrecht der Volksvertretung illusorisch macht, ist in Oesterreich auf das ganz überflüssige Zusammenfallen des Budgetjahres mit dem Solarjahre zurückzuführen. Auch in dieser Richtung soll nun eine Aenderung eintreten. Jedenfalls dürfte man dabei die in anderen Staaten gemachten Erfahrungen berücksichtigen, welche das Etatsjahr zu einem Zeitpunkte beginnen lassen, in welchem gewohnheitsgemäß der Staatsvoranschlag in beiden Häusern bereits erledigt ist. Für Oesterreich würde sich als Beginn des Etatsjahres beiläufig der 1. August empfehlen. In dieser Richtung werden sich auch die Vorschläge der Regierung bewegen und jedenfalls wird damit einem haltlosen Zustande ein Ende gemacht werden, welcher darin liegt, daß im österreichischen Abgeordnetenhaus alljährlich zwei zeitraubende Budgetdebatten stattfinden: die eine im Miniatur-Parlamente — wir meinen den Budget-Ausschuß — und die andere im Plenum.

Dr. Smolka wurde zum Präsidenten, Baron Schlumbeck zum ersten und Dr. Rathrein zum zweiten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt.

unter denen sich die „Ältere Geschichte Preußens“ 1809 durch die fleißige Verarbeitung bisher unbekannter Urkunden auszeichnet, bildet „Die Geschichte des deutschen Reichs“ 1814/15. Hier verblendete ihn (nach Goethe's Urtheil) ein böser Geist, sein eigenes Volk zu schelten. Studenten und Turner verbrannten dieses Werk auf dem Wartburgfeste des Jahres 1817. Kogebue rächte sich dafür in seinem „Literarischen Wochenblatt“ (1818 und 1819), in welchem er in der rücksichtslosesten und hämischsten Weise die „akademische Freiheit“, die Professoren, die Burschenschaften und Turnvereine verspottete, die lächerlichen Auswüchse und Neugierlichkeiten zur Hauptsache stempelte, Ziel und Seele der nationalen Bewegung aber vollkommen verkannte. So wuchs der gegenseitige Haß und während sich Kogebue in der Gunst Metternichs sonnte, reifte in dem von religiöser und nationaler Schwärmerei erfüllten Burschenschaftler Karl Ludwig Sand der Entschluß: „jedem Unreinen, Unehelichen und Schlechten auf eigene Faust entgegenzutreten“. Im Wahne begriffen, durch die Vernichtung des „Vaterlandes“ das Heil des Vaterlandes zu begründen, erdolchte er Kogebue zu Mannheim am 22. März 1819. Und so groß war damals die allgemeine Erbitterung gegen den „Kog- und Belzebub“, daß selbst reifer denkende Männer diesen Mordmord priesen, mit Tell's That verglichen und Sand als

Der Abg. Engel verlangt die Aufnahme der von Abgeordneten in czechischer Sprache gehaltenen Reden in das stenographische Protokoll. Präsident Smolka verweist auf die Undurchführbarkeit eines etwaigen Vorschlages, Reden in nicht deutscher Sprache in's Protokoll aufzunehmen. Es müßte dann, da auch polnische, ruthenische, italienische, croatische, slovenische Reden gehalten werden können, ein ganzes Heer von Stenographen aufgenommen werden. Er müsse also das Verlangen des Abg. Engel entschieden ablehnen. — Der Handelsminister legte Gesetzentwürfe, betreffend den Kloydvertrag, das Uebereinkommen mit der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft und die Durchführung der Aufhebung des Freihafens von Triest, vor. — Graf Taaffe gab im Budgetausschuß die Erklärung ab, daß die Befriedigung der czechischen Forderungen um Einführung der czechischen Amtssprache für alle Zukunft ausgeschlossen ist. — Der Polen-Club beschloß den Anschluß an die „Linke“. — Der Budgetausschuß genehmigte die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Brückenmauthen.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Regierungsvorlage, betreffend den Kasernenverkauf in Wien. — Der steiermärkische Abgeordnete Graf Wurmb und Genossen legten einen Gesetzentwurf, betreffend die Behandlung der Versicherung gegen Feuerschäden als Landes-culturangelegenheiten, auf den Tisch des Hauses. Die Hauptparagraphe dieses Gesetzentwurfes lautet, wie folgt: „§ 1. Der Landesgesetzgebung bleibt es vorbehalten, die Versicherung gegen Feuerschäden im Lande als eine Landes-culturangelegenheit zu erklären. § 2. Mit dieser Erklärung, welche sich auf Realitäten und Mobilien erstrecken oder auf Einen dieser Versicherungszweige beschränken kann, übernimmt das Land die Verpflichtung, in dieser Richtung auf seine Gefahr und Kosten und unter seiner Haftung eine Versicherungsanstalt zu errichten. § 3. Die Grundzüge für die Errichtung, Erhaltung und Verwaltung (das Statut) einer solchen Landesversicherungsanstalt sind im Wege der Landesgesetzgebung zu regeln. § 4. In diesen gesetzlich zu regelnden Grundzügen (Statut) kann die Bestimmung aufgenommen werden, daß alle oder bestimmte zu versichernde Gegenstände versichert werden müssen (Versicherungszwang) und daß diese Versicherung bezüglich

Helden feierten. Auch Goethe bezeichnete Kogebue's Tod als „eine nothwendige Folge einer höheren Weltordnung“. Die Regierungen aber fühlten sich durch diese gräßliche Begebenheit bestimmt, mit noch schärferen und willkürlicheren Maßregeln gegen Professoren, Studenten und alle freiheitlich Gesinnten vorzugehen. So erwuchs noch aus dem Tode Kogebue's den Deutschen mannigfaches Unheil, das des Dichters Charakterbild in der Erinnerung der Nation noch häßlicher färbte, als es dessen Wirken im Leben thatsächlich verdient hätte. —

Kogebue ist einer der fruchtbarsten und gewandtesten Vielschreiber unter den deutschen Schriftstellern. Reich an Witz und Einbildungskraft, hat er über einen nie versiegenden Vorrath an Motiven und Ideen verfügt, aber ebenso oberflächlich und schleuderisch in der Ausführung, hat er sich weder bemüht, seine Stoffe innerlich zu verarbeiten, noch deren äußere Form zu feilen. Er schrieb lieber ein neues Werk, statt ein altes zu bessern, und hat nach Goethe's Ausspruch auch „in die Wissenschaften die Oberflächlichkeit eines Weltmannes“ übertragen, was die Deutschen, und zwar mit Recht für etwas völlig Unerlaubtes zu halten pflegen; er gibt uns häufig seichte Plaudereien, wo wir Urtheile und Darstellung erwarten, er verwerthete auch einen Gedanken, der ihm zufällig einfiel, in irgend einer Form und ließ ihn drucken. Auf dem Gebiete des Dramas liegt



aller Objecte, auf welche sich die Thätigkeit der Landesanstalt erstreckt, oder bezüglich bestimmter Classen von Gegenständen ausschließlich nur bei der Landesanstalt erfolgen kann. (Monopol.) § 5. Insofern für die Thätigkeit der Landesanstalt das Monopol normirt wird, hat in der gleichen Richtung die Thätigkeit aller privaten Versicherungsunternehmungen in dem Zeitpunkte, in welchem die Landesanstalt ihre Thätigkeit beginnt, aufzuhören, in der Art, daß die privaten Unternehmungen neue Geschäfte rechtsgiltig nicht mehr abschließen und die alten, über jenen Zeitpunkt hinaus vertragmäßig geschlossenen Geschäfte nicht mehr erneuern oder fortsetzen können."

Der Stern der Jungczechen scheint seinen Glanz merklich eingebüßt zu haben. Das jungczechische Bauernorgan sagt: „Heute weiß man bereits, daß die jungczechische Partei ihre Rolle im Reichsrathe ausgespielt hat. Der Radicalismus ist begraben und damit sind auch alle Hoffnungen begraben."

Am 25. d. M. beschäftigte sich die gemeinsame Conferenz der Directoren sämtlicher österreichisch-ungarischer Eisenbahnen mit der Reform der Tarife.

Der Verwaltungsgerichtshof entschied gelegentlich eines speciellen Falles, daß Stadtgemeindevorsteher als Gemeindevorsteher anzusehen und in den Gemeinderath (Gemeindeausschuß) nicht wählbar sind.

Der preussische Landtag ist in dieser Woche zu einer kurzen Session zusammengetreten. In Preußen soll ein selbstständiges Eisenbahnministerium bestellt werden.

Papst Leo übersandte seine neueste Encyclica allen Staatsoberhäuptern und Ministerpräsidenten.

In der italienischen Kammer wurden Proteste gegen die stetige Vermehrung der Ordensklöster eingebracht.

Die russische Regierung hat in Polen mehrere strenge Maßregeln eingeführt; die Vorrechte des Adels wurden eingeschränkt, die Pressensur verschärft, der Schulunterricht russificirt u. n. a.

Der Sultan bewilligte den von Corfu auswandernden Juden die Niederlassung in Albanien.

Die serbische Regentenschaft hat das Demissionsgesuch des Ministers des Inneren Gaja nicht nur nicht angenommen, sondern demselben auch die

nach Umfang und Werth der Schwerpunkt seines schriftstellerischen Wirkens, aber er hat sich auf allen Gebieten versucht. Neben seinen zahlreichen autobiographischen, politischen und historischen Schriften (von denen schon oben in der Schilderung des Lebenslaufes die Rede war) hat Kogebue auch zwei Bände Gedichte (Wien 1818) veröffentlicht, von denen eines: „Es kann ja nicht immer so bleiben" noch heute in unseren Commersbüchern lebt und in Volksliedern nachgeahmt wurde. Er hat ferner mehrere Reisebeschreibungen und historische Darstellungen übersetzt und besonders im Beginn seiner Laufbahn eine größere Zahl von Märchen, Novellen und Romanen hingefubelt, in denen er Musäus und Wieland nachzuahmen versuchte, sich aber in nichts über der platten Alltagslectüre seiner Zeit erhob. Den größten Beifall und Nachwirkung erzielte sein Roman: „Die Leiden der Ortenbergischen Familie" (1785). In späteren Jahren veröffentlichte er einzelne theils rührende, theils alberne oder frivole Liebesgeschichten, Anekdoten und Miscellen und die Romane „Leontine", 1808, „manchem Biedermann" zu Danke, vor „den schrecklichen Folgen zu früh geknüpfter Ehen" warnt, „Philibert oder die Verhältnisse", 1809, in denen er sich immer mehr seinem geistesverwandten Zeitgenossen, dem Romanschriftsteller Lafontaine nähert. Als Theaterdichter hatte Kogebue nur das eine

volle Zufriedenheit mit der Haltung des Ministers in der Ausweisung-Affaire ausgedrückt.

Die ausgewiesene Königin Natalie beabsichtigt die Ueberreichung einer Beschwerde an den serbischen Staatsrath wegen Verletzung ihrer staatsbürgerlichen Rechte.

Das Programm des neugebildeten portugiesischen Ministeriums lautet: Liberale Politik, Umwandlung der Strafen politisch Verurtheilter, Pressfreiheit, Herabminderung der Ausgaben für die Colonien und die Kriegsverwaltung und Abschluß von Handelsverträgen.

### Wochen-Chronik.

Die Schätze der kaiserlichen Gemäldesammlung in Wien wurden aus dem Belvedere nach dem neuen Museum übertragen.

Der neugewählte Wiener Gemeinderath hielt am 22. d. M. seine erste Sitzung ab.

Der Wiener Männergesangsverein producirte sich in Constantinopel vor dem Sultan in Gegenwart der höchsten Staatswürdenträger und erntete großen Beifall; dessen Leiter wurden mit türkischen Orden ausgezeichnet.

Am 24. d. M. wurde im Wiener Prater eine internationale Geflügelausstellung eröffnet.

In der Pfingstwoche wurden in der Wiener Stefanskirche 28.540 Personen gesirmt.

Das Wiener Reisebureau Schrödl veranstaltet eine Gesellschaftsreise nach dem Nordcap; der Zug geht am 15. Juli von Wien ab und kehrt am 15. August nach Wien zurück.

Zur Vertheilung von Unterstützungen stricken-der Schriftseher und Buchdrucker sind in Wien aus London 4000 Pfund Sterling und aus Berlin 45.000 Mark angelangt. — Die Grazer Statthalterei sifirte die Wirksamkeit des dortigen Fortbildungsvereines der Schriftseher wegen statutenwidriger Gebahrung mit den Cassabestandsgeldern.

Am 20. d. M. spielte sich auf dem Prager Ausstellungssplatz eine Scene ab, die nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in ganz Deutschland, namentlich in Berlin, großes Aufsehen und öffentliches Aergerniß erregt hat; es wurde nämlich ein Ausstellungsbesucher aus Berlin von einer Gruppe czechischer Studenten, an deren Spitze ein Sohn des Reichs-

Ziel vor Augen, auf die große Menge der Zuseher jene unmittelbare Wirkung auszuüben, daß sie bei seinen Schauspielen vor Thränen zersaßen, bei seinen Lustspielen sich vor Lachen schüttelten. Der Beifall der Galerien galt ihm als Urtheil und ästhetischer Maßstab. „Ich werde", so ruft er den tadelnden Recensenten zu, „ohne Unterschied jeden Gegenstand meiner Behandlung werth glauben, welchen das Publikum seines Interesses werth findet". Und so versuchte sich Kogebue in seinen 211 Stücken mit immer wechselnder Manier und erstaunlicher Vielseitigkeit in den verschiedensten Gattungen. Er entnahm der ihm vorliegenden Literatur Alles, was auf der Bühne Erfolg versprach, huldigte jeder neu auftauchenden literarischen Mode und Neigung und wechselte je nach Stimmung und Lectüre seine Richtung. Neben dem Theatergut der Zeit, den bürgerlichen Mährchen, dichtete Kogebue historische Dramen, Possen und Lustspiele, Ritter- und Gespenstestücke, Singspiele, komische und phantastische Opern, dramatische Idyllen in Alexandrinern, Burlesken und Traveastien im Tone Blumauer's, er ahmte Lessing, Schiller, Schröder, Shakspeare und Gozzi nach, verschmähte aber auch nicht als Quellen August Gottlieb Meißner's Skizzen, er näherte sich (im „Schußgeist") den Romantikern, er übersehte, bearbeitete und benutzte Holberg, Cumberland, Molière, Picard und Bouilly. An Jffland schloß sich Kogebue

rathsabgeordneten E. Gregr stand, überfallen und blutig geschlagen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Den Grund zu der Affaire gab der Umstand, daß der Berliner, welcher ein großes Berliner Haus vertritt, deutsch sprach und auf Zurufe der czechischen Studenten, czechisch zu sprechen, erwiderte, daß er Berliner sei und nicht czechisch verstehe. Seitens der czechischen Studenten wurde ihm nun zugerufen, man brauche bei der Ausstellung keine Berliner, wer nicht czechisch kann, möge zu Hause bleiben. Einer der Studenten, Prokop Gregr, versetzte dem Berliner einen Faustschlag in's Gesicht und brachte ihm eine Verletzung am Auge bei. — Der Student Prokop Gregr erklärte in der am 23. d. M. erschienenen Morgenausgabe des „Neuen Wr. Tagbl.", daß der erwähnte Exceß in Folge Beschimpfungen seitens einiger junger Menschen aus Deutschland veranlaßt wurde. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich über den factischen Sachverhalt Aufklärung geben. — Entgegen diesem Acte der Roheit folgte eine zweite Scene, die eben auch Aufsehen erregte, nämlich, eine auf dem Ausstellungssplatz erschienene Deputation französischer Studenten wurde von den czechischen Brüdern mit stürmischen Hochrufen begrüßt und zwei czechische Redner betonten, daß die Czechen und die Franzosen einen gemeinsamen Feind, den Germanismus, zu bekämpfen haben und deshalb fest zu einander halten müssen.

Am 24. d. M. fand auf dem Prager Ausstellungssplatz abermals ein Conflict zwischen czechischen und deutschen Besuchern statt; deutschsprechende Turner wurden aufgefordert, die Ausstellung zu verlassen, da es nach Ansicht der Czechen nicht angehe, in einer czechischen Ausstellung deutsch zu sprechen. (!?)

Am 21. d. M. schoß der Großherzog Ferdinand v. Toskana im Neuberger Jagdgebiete seinen 700sten Auerhahn ab.

Die neue Pferdebahn von Klagenfurt zum Wörthersee ist im besten Betriebe.

Bei den Gemeinderathswahlen des dritten Wahlkörpers in Innsbruck wurden durchaus liberale Candidaten gewählt.

Abbazia zählte in der abgelassenen Saison 4462 Curgäste; bis 20. d. M. sind in Gleichen-

häufig an, aber er raffte in einzelnen Stücken gleich ein Duzend seiner Motive zusammen, um die Bühnenwirkung zu erhöhen, er übertrieb und verzerrte Jffland's Schwärmerei für das Banleben und dessen Opposition gegen die Uebergriffe der höheren Stände, die Kogebue zu einer grundsätzlichen Popularität haschenden Verspottung des Erbelds, der Wappen und Titel ausbildete, die er selber im Leben gesucht und nie verschmäht hatte. Mit derselben Gesinnungslosigkeit theilte er die Aufklärungstendenzen der Zeit, kämpfte mit unerlaubten Mitteln gegen den Priesterstand, verbreitete Diderot's atheistische Aussprüche, erging sich aber andererseits in gemachter Frömmerei und ließ den „Gott, der die Lilien kleidet und die Sperlinge füttert", jeden Augenblick den geschürzten dramatischen Knoten zerhauen. Er huldigt der Empfindsamkeit, der Humanität und dem Weltbürgerthum seiner älteren, doch ebenso dem Patriotismus und dem Antisemitismus seiner jüngeren Zeitgenossen. Und in seinen moralischen Ansichten und Grundsätzen zeigt er die gleiche Gesinnungslosigkeit, die er mit einem Schwall sittlicher Sentenzen und tugendhafter Großsprecherei vergebens zu verhüllen strebt.

Alladem gegenüber hatten Kogebue's Stücke den Vorzug außerordentlicher Bühnenwirksamkeit. War auch die Anlage der Fabel, die dramatische Entwicklung, die Abrundung der Handlung zu ein-



berg 480, Karlsbad 5162, Marienbad 1147, Franzensbad 305, Krapina-Töplitz 171, Neuhaus bei Gili 72 Curgäste eingetroffen.

Die Ortsgruppe Görz des Deutschen Schulvereins veranstaltet am 31. Mai ein großes Waldfest.

Vor einigen Tagen fand in Triest eine von Hausbesitzern zahlreich besuchte Versammlung statt, die den Beschluß faßte: der Regierung und dem Reichsrathe eine Petition um Sistirung der projectirten progressiven Steigerung der Hauszinssteuer und um Gewährung eines größeren Abzuges für die Erhaltungskosten unter Hinweis auf die mit der Aufhebung des Freihafens verbundenen Mehrlasten und auf die ungünstigen örtlichen Verhältnisse zu unterbreiten.

Im Laufe des April sind 848 Personen aus Ungarn, Galizien und aus der Bukowina nach Amerika ausgewandert.

Viele polnische Auswanderer verlassen wegen Mangels an Erwerb Brasilien und lehren in ihre Heimat zurück.

In Budapest wird ein Denkmal errichtet werden.

Wie „P. Hirlap“ erfahren haben will, soll der Erzbischof Dr. Stadler in Sarajewo nach Zara versetzt werden; er soll durch seine übereifrigen Belehrungsversuche der bosnischen Landesregierung viele Unannehmlichkeiten bereitet haben.

Eine Thonwaren-Ausstellung findet in Budapest statt.

In den in Ungarn bestehenden Franziskanerordensklöstern wurde einhellig beschlossen, sich der durch den päpstlichen Nuntius durchzuführenden Regulirung des ungarischen Franziskanerordens im Sinne der Rückkehr zur ursprünglichen strengsten Observanz nicht zu fügen.

Das Weinland nächst Preßburg erlitt durch Hagelschlag großen Schaden.

In Komorn finden im August große Festungsmanöver statt.

In sämtlichen Ortschaften des Belovar-Kreuzer Comitates herrscht die Klauenseuche.

Der Ausbau der Eisenbahnlinie Mostar-Serajewo soll demnächst beendet werden.

Ein Bankier aus München, welcher an der Spielbank in Monte Carlo 900.000 Mark verlor, hat sich durch Erhängen selbst entleibt.

zelenen geschlossenen Acten überaus mangelhaft, waren auch seine Helden nicht dem blutwarmen Dasein entnommen, seine Situationen oft unwahrscheinlich, seine Motive oft erzwungen peinlich, Kogebue verstand es, die einzelnen Szenen, die an und für sich schlagfertig wirkten, zu einer Folge zu verbinden, die spannende Neugier hervorrief, seine Theaterfiguren mit außerordentlichen Effecten bühnengeschickt herauszuputzen, Laster und Tugend für die grelle Theaterbeleuchtung did aufzutragen, „die Häuslichkeit häuslicher, die Biederkeit biederer, die Deutscherheit deutscher“ als in Wirklichkeit zu schildern. So schuf er dankbare Stücke, die auch der gewöhnliche Zuschauer fassen, dankbare Rollen, die auch der mittlere Schauspieler zur Zufriedenheit darstellen konnte. Seine Arbeiten wurden Zug- und Cassenstücke ersten Ranges und darum bemühten sich die hervorragendsten deutschen Bühnenleiter, neben Goethe auch Schröder, Engel, Dalberg, Alvinger in Wien, aber auch Michot in Paris und Sheridan in London, seine neuen Stücke möglichst rasch zu erhalten. Darum wurden sie in alle europäischen Sprachen übersetzt, von Sibirien bis Amerika auf allen großen und kleinen Bühnen bis in die Dreißigerjahre unseres Jahrhunderts in beispiellos zahlreichen Wiederholungen aufgeführt.

(Schluß folgt.)

In den königlich preussischen Hofjagdgebietern wurden im Jahre 1890 13.780 Stück Wild abgeschossen, darunter 126 Edel- und 1764 Damhirsche, 868 Wildschweine u. s. w.

In München fand am 20. M. ein Festbankett der Teilnehmer an dem Philologentage statt.

Auf der Bahn bei Kirchlegern (Hannover) kam ein Zusammenstoß zweier Züge vor; der Extrazug des berühmten Circusinhabers Carré wurde total zertrümmert, 5 Personen blieben sofort todt und 30 wurden theils schwer, theils leicht beschädigt.

In Paris stritten 4000 Omnibusbedienstete.

Der bekannte Pariser Krösus Baron Hirsch hat behufs Ansiedlung russischer Juden in Argentinien fünf Millionen Acres Landes dafelbst angekauft. Die Colonisation soll allmählig vor sich gehen, die Emigration durch besondere Comités in Hamburg und anderen Hafenplätzen geregelt werden.

In voriger Woche starben in London an der Influenza 266 Personen.

In Petersburg wurden 46 Garde-Officiere verhaftet.

Die russische Regierung hat ihren Unterthanen in Polen verboten, ihre Söhne an österreichischen Universitäten erziehen zu lassen.

Königin Natalie wird ihr Domicil in Ungarn, an der moldauisch-bessarabischen Grenze, wo die Familie Retscho begütert ist, aufschlagen.

In Folge Vorganges bei der Ausweisung angelegenheit der Königin Natalie wurden der Stadtpfarrer, der Polizeicommissar und der Gendarmerie-Major von Belgrad pensionirt.

Montenegro beabsichtigt die Anlage einer schmalspurigen Eisenbahn, deren Kosten mit 8 Mill. Francs veranschlagt wurden.

Jener Polizist, der das Attentat an dem russischen Großfürsten-Thronfolger verübte, ist in Folge eines Schlags, den er vom Prinzen Georg von Griechenland empfing, gestorben.

## Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) Der auf dem Gebiete slovenischer Wünsche und Forderungen unermüdet thätige und nimmermüde Reichsrathsabgeordnete Professor Sullje ließ gelegentlich der Behandlung des Titels „Unterrichtsanstalten“ im Budgetausschusse eine Reihe von Forderungen vom Stapel laufen; er fordert Aufklärung, ob die Einführung von Jugendspielen an einzelnen Realschulen und Gymnasien in gemischtsprachigen Ländern in Erwägung gezogen worden; er urgirte die Ausgestaltung der utraquistischen Parallelklassen in Marburg und Einführung solcher Einrichtungen in Gili mit Supplenten; er befürwortete den Neubau eines zweiten Gymnasiums in Laibach und hofft, daß die Reactivirung der Krainburger Anstalt erfolgen werde; er beantragt die Errichtung einer eigenen Lehrkanzle für slovenische Sprache und Literatur an der Grazer Universität; er betonte, daß es den Slovenen peinlich berühre, daß keine Sprache die einzige im polyglotten Oesterreich sei, welche der akademischen Behandlung entbehre. Die Regierung solle ferner auf die sprachliche Ausbildung, insbesondere der slovenischen Rechtshörer, bedacht sein. Die slovenische Amtirung sei einmal da, der Staat habe die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß seine Beamten entsprechend herangebildet werden. Redner empfiehlt demnach der Unterrichtsverwaltung, dafür zu sorgen, daß einige praktische Disciplinen an der juristischen Facultät auch in slovenischer Sprache vorgetragen werden möchten. — Die Abgeordneten Verschatta und Heilsberg erwiderten auf die Forderungen Sullje's, daß der Appetit den Slovenen während des Essens komme und den Bedürfnissen der Slovenen mehr als genügend gerechtfertigte Rechnung getragen worden sei. — Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch erklärte: An der Grazer Universität

sei eine ordentliche Lehrkanzle für slavische Philologie systemisirt. Für slovenische Sprache und Literatur sei jedoch gegenwärtig kein Docent habilitirt. Sobald eine wirklich tüchtige Kraft vorhanden sein würde und die vonia legendi erwürbe, könnte dieser Docent auf die wohlwollende Unterstützung der Unterrichtsverwaltung rechnen. Die Einführung von Parallelvorlesungen in slovenischer Sprache an der juristischen Facultät in Graz würde schließlich die Theilung dieser Facultät bedeuten. Auf diese weittragende Frage wolle der Minister überhaupt nicht weiter eingehen, sondern sich darauf beschränken, zu constatiren, daß dieser Wunsch derzeit und unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt nicht durchführbar sei. — Der Abgeordnete Sullje richtete weiters an den Unterrichtsminister die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß an den Kärntner Volksschulen, welche für Slovenen bestimmt sind, die Muttersprache als Unterrichtssprache eingeführt werde. Er ignorirte nicht, daß die Slovenen Kärntens auf die Erlernung des Deutschen Werth legen; deshalb möge die Unterrichtsverwaltung sorgen, daß derartigen eventuellen Bedürfnissen in geeigneter Weise Rechnung getragen werde. Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch bemerkte hierüber Folgendes: Bezüglich der Unterrichtssprache sei auch für Kärnten der Paragraph 6 des Volksschulgesetzes maßgebend. Gegen die ungerecht erachtete Anwendung desselben stehe allenthalben der Beschwerdeweg offen. Der Minister versicherte, daß bezüglich Kärntens die bestehenden Gesetze strikte durchgeführt werden. — Die Sprach- und Wahlreformanträge der krainischen Abgeordneten Sullje und Ferjančič, betreffend das Land Kärnten, werden, als den Grundsätzen der Vernunft und Billigkeit widersprechend, als ein unberufener Eingriff in die ruhigen und friedlichen Verhältnisse des Landes Kärnten bezeichnet. — In der am 25. d. M. stattgefundenen Sitzung des Budgetausschusses bemerkte der Abgeordnete Sullje bei Post Tabak, daß die Rückwirkung der Preissteigerung noch keineswegs wettgemacht sei und die Depression ihren Tiefstand überschritten habe, daher die Hoffnung auf eine gedeihliche Entwicklung des Tabakgeschäftes berechtigt erscheine. Abgeordneter Heilsberg verwies auf die mißliche Lage der Arbeiter in den Tabakfabriken und lenkte die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß mehrere Cigarrensorten in den letzten Jahren auffallend schlecht wurden. Namentlich seien die Fünfer- und die Sechser-Cuba so übelriechend, daß deren Consum thatsächlich abnahm. Ähnliches zeige sich dormalen bei den Trabuccos. Abgeordneter Menger bemerkte, das Ergebnis des laufenden Jahres beweiße, daß die Erhöhung der Tabakpreise finanziell nicht zu rechtfertigen war. Der Generaldirector der Tabakregie, Herr v. Krükl, betonte, daß die Bemühungen der Tabakregie darauf gerichtet seien, eine Verbesserung namentlich der Fünfkreuzersorte eintreten zu lassen, und gestand zu, daß der Tabakconsum nicht das Niveau der Preiserrhöhung erreichte.

— (Slovenisches. Herr Sullje hat nicht ermangelt, im Budgetausschusse die alljährlichen slovenischen Klagen über die angeblich noch immer mangelnde Gleichberechtigung und über zu geringe Concessionen an seine Partei vorzubringen, ohne jedoch diesen Dingen irgendeine neue Seite abzugewinnen zu können. Auch die kärntischen Schulzustände brachte er in der üblichen Weise auf's Tapet und mußte sich dafür freilich gleich eine tüchtige Abfertigung seitens kärntischer und anderer deutsch-liberaler Abgeordneter gefallen lassen. Trotzdem aber Herr Sullje nach dem Gesagten lebhaft bemüht war, als nunmehriger Sprecher der slovenischen Abgeordneten alle möglichen und unmöglichen Anforderungen zu erheben, ist man doch auf nationaler Seite über



den bisherigen Verlauf der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus nichts weniger als befriedigt; namentlich im Schulwesen findet man die Haltung des Herrn v. Gautsch vollkommen ablehnend, und verkündet, jede Hoffnung sei verschwunden, daß die slovenischen Abgeordneten in dieser Richtung weitere Erfolge erzielen werden. Die Erklärungen, welche Graf Taaffe am letzten Mittwoch im Budgetausschusse in Betreff der Nothwendigkeit der deutschen Staatsprache und des Festhaltens an der bestehenden Verfassung abgab, dürften ebenfalls nicht geeignet sein, den hochgespannten Erwartungen unserer slovenischen Politiker auf neue Zugeständnisse in nationaler und politischer Beziehung zu entsprechen. Selbstverständlich sind wir trotz der gekennzeichneten Sachlage, die auf slovenischer Seite solche Mißstimmung hervorruft, weit entfernt, deshalb eine entschiedene Wendung zum Besseren schon für unmittelbar bevorstehend zu halten; dazu hat uns die Erfahrung der letzten zehn Jahre viel zu vorsichtig gemacht. Einstweilen handelt es sich nur um kleine Anzeichen, welche die Möglichkeit eines Einlenkens auf den allein richtigen Weg mit der Zeit, wenn sie sich entsprechend vermehren und verstärken, bieten können, um mehr nicht. Immerhin können wir dieselben, fern von jedem übertriebenen Optimismus, mit Befriedigung constatiren. — Als im Abgeordnetenhaus vor Kurzem die bekannte Regierungsvorlage wegen der Entfernung einer Reihe von Wiener Kasernen aus der Stadt zur Erledigung kam, war in slovenischen Blättern angekündigt worden, daß es hierbei namentlich Aufgabe der Vertreter der Stadt Laibach sein werde, auf die bezüglichen mißlichen Verhältnisse in Laibach hinzuweisen und mit allem Nachdrucke zu betonen, wie nothwendig die Entfernung des Militärspitals und des Verpflegungsmagazins aus der Stadt sei. Der Vertreter der Stadt Laibach ist dieser Aufforderung aus den Kreisen seiner Gefinnungsgeoffenen aber in etwas eigenthümlicher Weise nachgekommen, er hat sich nämlich bei dem fraglichen Anlasse gründlich — ausgeschwiegen. Darauf dürfte sich seine Thätigkeit im Abgeordnetenhaus in der Hauptsache wohl auch künftig beschränken. — Der Streit über den „politischen Ausstand“ wird von den beiden slovenischen Fractionen noch immer mit unverminderter Heftigkeit und unverminderter Grobheit weitergeführt. Für Unbetheiligte beginnt die Geschichte allmählig sehr langweilig zu werden und sie erhält nur insofern einen etwas drolligen Anstrich, als beide Parteien sich über Etwas ereifern, wovon Beide nur höchst unklare und dunkle Begriffe haben; eigentlich streiten sich zwei Blinde über die Farbe. In der Hitze dieses Gesehtes werden übrigens recht erbauliche Sachen aus der derzeitigen communalen Wirthschaft erzählt. Neulich berichtete „Slovenec“ über die höchst bedenkliche Art und Weise, wie der Assecuranzagent Gribar Ehrenbürger von Laibach wurde, und ein paar Tage darauf gab er eine andere sonderbare Episode zum Besten. In der letzten Gemeinderathssitzung wurde unter Anderem beschlossen, den ersten Stock des Administrationstractes des Schlachthauses mit einem Betrage von 3000 fl. umzubauen, um dadurch die Wohnung des städtischen Thierarztes Skale zu vergrößern; Referent war hierbei Dr. v. Bleiweiß. Nun klärt „Slovenec“ auf, daß der fragliche Umbau vollkommen überflüssig und daß bei der betreffenden Localcommission dieß auch constatirt und beschlossen worden sei, denselben zu unterlassen. Hinterher aber warf Dr. v. Bleiweiß, der nebenbei bemerkt im letzten Landtage schon höchst eigenartige Auffassungen über die Pflichten eines Berichterstatters documentirte, den ganzen Akt bei Seite und stellte einen völlig entgegengesetzten Antrag, der auch angenommen wurde, und zwar soll dieß, wie „Slovenec“ andeutet, aus dem Grunde geschehen sein, um den Thierarzt Skale für seine eifrige Agitation bei den letzten Gemeinderathswahlen zu belohnen.

Das sind so ein paar Fälle, die eben nur an's Tageslicht kommen, weil der momentane Streit beider Fractionen die sonst gemeinsam betriebene Vertuschung aller derartigen Vorkommnisse etwas unterbrochen hat, aber sie genügen doch vollaus, um auf die Haltung und die Geschäftsführung der slovenischen Stadtväter das bedenklichste Licht zu werfen.

— (Zum Bruderkwitz im Hause — der Slovenen.) Der clerikale „Slovenec“ sagt: „Wenn die radicalen Slovenen, unsere Gegner, nur ein Atom politischen Tactes besäßen; allein sie hatten solchen nie und werden sich ihn auch niemals aneignen. Ein Zusammengehen mit diesen Leuten ist deshalb unmöglich. Die slovenische Welt verurtheilt die Rohheit, welche unsere Radicals im öffentlichen Leben an den Tag legen, namentlich aber in ihren Organen entwickeln, schon lange. Und doch gibt es noch hervorragende Leute, welche dieses unsaubere Gebahren zu tabeln sich scheuen, aus Furcht vor dem grenzenlosen Terrorismus der radicalen Clique, welche alle Mittel aufbietet, um jeden Widerstand im Keime zu ersticken. Noch nie hat ein deutsch-jüdisches Blatt von den slovenischen oder deutschen Conservativen mit solcher Gemeinheit geschrieben, wie es in unzähligen Fällen im „Slovenski Narod“ geschah. Und solchen Leuten sollen wir die Fersen lecken? Solchen Wühlern sollen wir zum Aufstieg die Leitern halten, damit sie in die Höhe klettern und uns dann mit beschlagenen Stiefeln auf die Köpfe treten?! Nie und nimmermehr!“

— (Beim Fahnenweihefeste des Sokolvereines in Sagor), welches am Pfingstsonntag stattfand, gieng es recht lustig zu; an demselben nahmen auch einige Sokolbrüder aus Laibach, Rudolfswerth und Croatia theil. Der Vittaier Bezirkshauptmann wurde eingeladen, in die slovenische Fahnenstange einen Nagel einzuschlagen; laute Ziviorufe folgten diesem Acte. Mehrere zum Nagel einschlagen berufene slovenische Honorationen wählten als Devise: „Nur die Eintracht kann die Slaven erlösen!“ — „Sich zur Ehre, der Nation zum Nutzen, der nationalen Idee zum Ruhme!“ — „Die Einigkeit vereinigt alle Sokolisten und alle Slaven!“ — Aus diesen Devisen ist zu ersehen, daß das Barometer des slovenischen Größenwahnes ungeachtet der herrschenden kühlen und regnerischen Witterung merklich steigt!

— (Das Frohnleichnamsfest) wurde auch heuer ungeachtet der an diesem Tage eingetretenen minder günstigen Witterung mit dem üblichen kirchlichen Gepränge unter Anwesenheit sämmtlicher Civil- und Militär-Autoritäten gefeiert.

— (Das Sacrament der Firmung) wird ausgespendet werden: im Juni am 14. vormittags in St. Marein, nachmittags in St. Georgen, am 15. in Lipoglav, am 16. in Politz, am 17. vormittags in Kopain, nachmittags in Schalna, am 18. in Weigelburg (am 19. findet die Einweihung des großen Altars in St. Veit bei Sittich statt), am 20. in Javorje, am 21. in St. Ruprecht, am 22. in Trebelno, am 23. in Neubegg, am 24. in Dole, am 25. in St. Georgen unterm Rumberg, am 26. in Heil. Kreuz bei Vittai, am 27. in Tschatesch, am 28. in St. Lorenzen a. d. Themenitz, am 29. in Sittich und am 30. in Gurkdorf; im Juli am 11. in St. Helena, am 12. in Hötisch, am 13. in Sava und am Heil. Berg, am 14. in St. Lambrecht, am 15. auf der Heil. Alpe und am 16. in Dobouz, am 26. in Mannsburg, am 27. in Homez, am 28. in Wodize und Zapoge, am 29. in Komenda, am 30. in Theiniz, am 31. in Munkendorf; im August am 1. in Obertuchlein, am 2. in Neuthal, am 3. in Egg und Kragen, am 4. in Glogowitz, am 5. in Kerschdorf und St. Oswald, am 6. in St. Gotthard, am 7. in Kolowrat, am 8. in Petsch und am 9. in St. Valentin; im September am 6. in Voitsch, am 7. in Saurag

und Gora, am 8. in Jbria, am 9. in Unteribria und Ledine, am 10. in Woiska, am 11. in Godobitsch, am 12. in Hoteberschitz und am 13. in Podlipa.

— (Personalnachrichten.) Notar Johann Fischer wurde von Rassenfuß nach Oberburg und Notar Otto Ploy von Seisenberg nach Radlarsburg versetzt. — Alois Loy, Bürgermeister in Gottschee, erhielt für seine in Brüssel ausgestellten Gesundheits-Eigenbaumeine die goldene Medaille.

— (Abänderung der hierstädtischen Marktordnung.) An Wochenmarkttagen ist der Marktverkehr bis 10 Uhr vormittags dem Einlaufe im Kleinen (für den Hausbedarf) vorbehalten, und ist deshalb bis zu dieser Stunde im ganzen Stadtgebiete jeder Verkauf der alltäglichen Lebensmittel, als: Grünzeug, Obst, Geflügel, Fette, Eier u. dgl., bei Strafe verboten. Ausgenommen von diesem Verbote ist Getreide, Vorstenvieh, Stechvieh, sowie die eigentlichen Handelsartikel, als: Honig, gedörrte Zwetschken auf Wagen u. dgl.

— (Krainischer Lehrerverein.) In der am 23. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung hielt Prof. H. Hintner einen Vortrag über „das Lesen auf der Unterstufe der Mittelschulen“. Der Vortragende brachte zuerst die Aeußerungen berühmter Männer über die Kunst, durch das gelesene Wort die beabsichtigte Wirkung zu erzielen, und besprach sodann die Technik des Lesens im Allgemeinen. Er beschränkte sich jedoch nicht auf praktische Rathschläge allein, sondern sein einstündiger Vortrag entwickelte sich nebenbei zu einer sprachwissenschaftlichen Abhandlung über die Bedeutung der Mundarten für den Unterricht im Allgemeinen. Denn diese seien kein verderbtes Hochdeutsch, das Hochdeutsche sei vielmehr als ein Compromiß aufzufassen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Ausführungen des Vortragenden, die zum Theil in das Gebiet des Alt- und Mittelhochdeutschen hinüberspielten, jedoch immer wieder zu dem Hauptpunkte zurückkehrten, daß das Lesen, trotz der Werthschätzung der Mundarten, doch stets eine lautrichtige Wiedergabe des Hochdeutschen im Auge behalten müsse. — Turnlehrer Schmidt hielt sodann einen kurzen Vortrag über seinen Besuch im k. k. Blinden-Erziehungs-Institute in Wien. Dasselbe steht gegenwärtig unter der Leitung des Directors Mell, hat zehn ordnungsmäßig angestellte Lehrkräfte, fünf Nebenlehrer für Musik und zwei Werkmeister, welche den Arbeitsunterricht im Bürstenbinden und in der Korb- und Mattenslechterei lehren. Die Anstalt besitzt ein eigenes Vermögen von 900.000 fl. und bekommt aus Staats- oder Landesmitteln gar keine Unterstützung. Der Vortragende rühmte den praktischen Sinn des Directors Mell, der in den verschiedensten Einrichtungen beim Unterrichte und auch in der Errichtung einer Druckerei zur Herstellung von Blindenbüchern sich erkennen lasse. Für dießmal beschränkte sich Herr Schmidt auf die Erläuterungen darüber, wie durch den Lastsinn der geographische und der Lese- und Schreibunterricht erteilt wird. Er theilte mit, daß die Gebirgsformen den Schülern namentlich durch die Vergetporter'sche plastische Darstellung der Steiner Alpen verfinnlicht, die Kenntnisse über die einzelnen Kronländer dagegen durch im Institut im erhabenen Drucke hergestellte Provinzkarten vermittelt werden. Das Schreiben erfolgt mit beweglichen Typen, welche aus Schriftguss hergestellt und mit Stacheln versehen sind, deren Eindruck in ein starkes Papier die Form unserer großen Lateinbuchstaben ergibt. Außerdem lernen die Zöglinge eine Punktchrift, in welcher auch die gedruckten Bücher verfaßt sind. Der Vortragende legte zum Schlusse die Stacheltypen zum Schreiben, Schulaufgaben der Zöglinge in Stachel- und in Punktchrift, geographische Karten und mehrere im Blinden-Institute gefertigte Bürsten von vorzüg-



licher Arbeit vor. — Wie in früheren Jahren, so werden auch heuer die Monatsversammlungen des Lehrervereines als Vortragsabende bis zum October eingestellt werden, und es werden zunächst für Juni gesellige Abende geplant, über welche das Genauere seinerzeit mitgeteilt werden wird.

— (Vereinsnachrichten.) Die Generalversammlung des Museal-Vereines wird Mittwoch den 10. Juni um 6 Uhr Abends im Lesezimmer des Rudolphinums abgehalten werden. Neben den gewöhnlichen Berichten wird die Wahl eines neuen Ausschusses von 9 Mitgliedern die Tagesordnung bilden. — Der Laibacher Deutsche Turnverein veranstaltete am vorigen Samstag seine Schlussskneipe, welche, zahlreich besucht, die Reihe der Kneipabende würdig abschloß. Eine besondere Weihe erhielt dieser Abend durch die Ueberreichung von Ehren-Urkunden an die Sieger beim letzten Vereinswettbewerb, an die Turner Müllerer, Paz und Müller. Die Kneipen des deutschen Turnvereines bildeten nächst dem Besuche des Turnplatzes abermals den Mittelpunkt des Vereinslebens. Die Kneipgenossen werden mit Befriedigung zurückblicken auf die heiteren Stunden, welche sie während des abgelaufenen Winters und Frühjahrs im Kreise der Turnbrüder bei Sang und Klang verbrachten; sie werden sich auch im nächsten Herbst wieder bei den Kneipen zahlreich einfinden. Sonntag den 24. d. unternahm der Verein einen Turnermarsch und Zöglingsausflug nach Josefsthal, welchem sich viele Turner und Freunde des Vereines, wie auch viele deutsche Frauen und Mädchen anschlossen. Mittwoch den 27. d. M. versammelten sich die Turner im Kneipzimmer „zur Sonne“. Dießmal galt es einem ernststen Anlasse, nämlich ein eifriger Turnbruder, der Zeugwart des Vereines G. Ahtschin, scheidet aus Laibach. In die tiefempfundenen Abschiedsworte mengte sich der eine, hoffentlich in nicht zu ferner Zeit in Erfüllung gehende Wunsch „Auf Wiedersehen!“ — Die freiwillige Feuerwehr in Schischla bei Laibach feierte am 24. d. M. ihr Gründungsfest. Im großen, schattigen Rosler'schen Brauhausgarten fand ein förmliches Volksfest statt, an welchem bei 800 Personen theilnahmen. Die Regimentsmusikkapelle und zwei Feuerwehr-Musikkapellen concertirten. Die junge Welt widmete sich Nachmittags im Pavillon und auf freiem Platze bis spät dem Tanzvergnügen. Die Restauration Eberl sorgte für prompte und schnelle Bedienung, Gambinus lieferte sein bestes Gebräu. Feuerwehrhauptmann Zuvancic begrüßte die zahlreich erschienenen Deputationen der Feuerwehren aus Adelsberg, Aich, Altenmarkt, Bisavil, Bischofsdorf, Domschale, Kleinitz, Krainburg, Laibach Stadt und f. f. Tabakfabrik. St. Martin bei Litzai, Rabmannsdorf, Stein, St. Veit bei Laibach, Welbes und Waitzsch. Begrüßungstelegramme langten ein von den Feuerwehrvereinen in Idria, Lufoviz und Oberburg. — Die Leitung des Laibacher Studenten- und Volksklub-Vereines hat für Montag den 1. Juni 1891 um 6 Uhr Abends in die Vereinslocalitäten (alte Schießstätte) eine Generalversammlung seiner Mitglieder einberufen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vereines; 2. Cassabericht; 3. Bericht der Rechnungsrevisoren; 4. Neuwahl des Verwaltungsausschusses; 5. allfällige Anträge. — Dem patriotischen Frauen-Hilfsvereine für Krain gehören in Laibach 182 wirkliche, beiträgende und 3 Ehren-Mitglieder an; Zweigvereine bestehen in Gottschee mit 10, Gurkfeld mit 24, Loitsch mit 105, Stein mit 28 und Welbes mit 3 Mitgliedern. Im abgelaufenen Jahre beliefen sich die Einnahmen auf 10.138 fl. (darunter Stammvermögen 8506 fl., Mitgliederbeiträge 504 fl., Spenden 300 fl., Zinsen von Obligationen und Sparcasse-Einlagen 828 fl.) und die Ausgaben auf 894 fl. (darunter an Verwaltungsauslagen 192 fl., Unterstützungen an

Invaliden, deren Witwen und Waisen 699 fl.). Das Inventar des Magazins repräsentirt einen Werth von 1673 fl. — Die Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hält am 11. Juni l. J., um 9 Uhr vormittags, im hiesigen Magistratsaale ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

— (Offene, laute Klage) wird in mehreren Wiener und Provinz-Blättern über die ungerechtfertigt hochgestellten Speisen- und Getränke-Preise gelegentlich des in den Pfingstfeiertagen stattgefundenen Grottenbesuches in Adelsberg geführt. Die Mehrzahl der fremden Gäste sagte: „Die Kost und Getränke sind theuer, aber — schlecht!“ — Zur Vermeidung solcher Klagen wäre dringend geboten, daß in allen Gasthauslocalitäten zu Adelsberg an Tagen, an welchen dort ein großer Personenverkehr stattfindet, Preistarife zu Jedermanns Einsicht offen aufliegen müssen.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Laibach) hielt am 24. d. M. ihre diesjährige Vollversammlung ab. Hauptmann Doberlet begrüßte die zahlreich erschienenen Feuerwehrmänner; Schriftführer Dreßke erstattete den Rechenschaftsbericht, welcher unter Anderem mittheilt, daß dieser Verein 109 ausübende Mitglieder zählt und die Feuerwehr im abgelaufenen Jahre bei 30 Bränden Hilfe leistete. Vereinscassier Albin Ahtschin berichtete, daß sich die Einnahmen zu Feuerwehrzwecken in der Zeit vom 1. Mai 1890 bis 30. April 1891 auf 3119 fl. beliefen; Cassier Karl Rütting theilte mit, daß der Unterstützungsfond ein Vermögen von 6890 fl. besitzt. Die Versammlung beschloß eine Abänderung der Statuten dahin, daß das Krankengeld mit täglich 50 kr. durch 20 Wochen (bisher nur 13 Wochen) bezahlt werde, sodann aber die Unterstützung unbedingt aufzuhören habe und den bei ordnungsmäßiger Ausübung des Dienstes verunglückten Feuerwehrmännern auf die Dauer von 20 Wochen (bisher ebenfalls nur 13 Wochen) eine tägliche Unterstützung von 70 kr. bewilligt werde; nach Ablauf dieser Frist habe die Unterstützung aufzuhören.

— (Die Abvolatenkammer für Krain) wählte in den Ausschuss die Herren: Dr. Munda und Dr. Rit. v. Schrey (Ausschüsse), Dr. Ahazhizh (Ersatzmann), Dr. Stempihar und Dr. v. Wurzbach (Disciplinarräthe) und Dr. Stof (Ersatzmann).

— (Die Grotte in Otto) besuchten am 24. d. M. die Zöglinge der Marine-Akademie in Fiume. Die Beschauer waren von der Pracht der festlich geschmückten und glänzend beleuchteten Grotte entzückt.

— (Die Vergführer in Oberkrain) erhielten eine mit Kartenbeilagen versehene Anleitung zur Ausführung ihrer Berufspflichten; diese Instruction enthält auch Vorschriften über die Dienstleistungen bei eintretenden Unglücks- und Erkrankungs-fällen.

— (Die Holzindustrie in Gottschee) kann sich eines erfreulichen Aufschwunges rühmen; so eben wurde eine neue Werkstätte für Stockerzeugung errichtet.

— (Ein Schadenfeuer) hat in der Nacht zum 27. d. M. einen Theil der Spinn- und Webefabrik in Neumarkt (Oberkrain) zerstört.

— (Zur Hebung der Viehzucht.) Die Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain kauft in Kärnten und Salzburg Zuchtstiere edler Rasse an und wird diese Thiere an bekannte Viehzüchter in den Bezirken Rabmannsdorf, Krainburg, Stein und Laibach überlassen.

— (Verwendung von Sträflingen.) Ein Theil der Sträflinge im hiesigen Kasten-Gefängnisse wird demnächst bei den Wildbachverbauungsarbeiten in Kärnten — Oberdrauthal, Steinfeld und Greifenburg — Verwendung finden.

## Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Prag, 29. Mai. Bei der gestrigen Abfahrt der französischen Studenten wiederholten sich die czechischen Sympathie-Kundgebungen für Frankreich; tausend Personen waren am Bahnhofe versammelt und riefen: „Vive la France! Perant les Prussiens!“ nationale Heflieder wurden gesungen.

Berlin, 29. Mai. Die Blätter deuten die Reden Böttcher's dahin, als ob die Regierung den Reichstag einberufen und die Sistirung der Kornzölle beantragen werde, ehe der Handelsvertrag mit Oesterreich in Kraft tritt.

## Vom Büchertisch.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Hüllauf (H. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr.). Von dieser mit Recht allgemein geschätzten Zeitschrift geht uns soeben das siebente Heft ihres XIII. Jahrganges zu, welches jeden Leser in hohem Grade befriedigen muß. Wir finden in demselben alle Zweige des geographischen Wissens durch anziehende und gediegene Aufsätze von den bewährtesten Autoren vertreten. Länder- und Völkerkunde, physische Geographie, Astronomie und Statistik finden in gleichem Maße Beachtung und werden durch vorzügliche Original-Illustrationen, sowie durch eine werthvolle Kartenbeilage erläutert. Wir lassen den Hauptinhalt des vorliegenden 7. Heftes folgen: G. H. Ratigal's Abschied vor seiner Reise nach Bornu. Von Gerhard Rohlfs. — Das Relief der Erde. Erläuterungen zu den Erdprofilen. Von Franz Heiderich. — Fortliche Meteorologie in Oesterreich. Von Albrecht Bend. — Reise von Ladakh nach Kaskmir im Herbst 1889. Nach einem Reisebericht von W. H. Riedel im Auszug mitgeteilt von G. H. Riedel (Fortsetzung). — Die Insel Cypern. Eine geographisch-ethnographische Skizze von Max Obnefeld-Richter (Schluß). — Astronomische und physische Geographie. Beobachtungen des Jodkali-Lichtes am Observatorium des Harvard-College. Aufeinanderstöße der Planeten Jupiter und Saturn. Zur Orientirung in heutiger Kartographie. — Politische Geographie und Statistik. Statistische Daten aus Bolivien. Zahlungsergebnisse in Oesterreich. Volkszählungsergebnisse in Ungarn. Preussens Bevölkerung. Die Theilung Afrikas. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen. Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: R. A. B. Steenstrup. — Geographische Metrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Dr. Alex. Bunge. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten u. (Mit einer Illustration.) — Kartenbeilage: Profile der Parallelkreise von 5 zu 5 Grad. Verhältnisse der Höhen zu den Längen wie 100: 1. Höhenmaßstab 1: 80.000. Längenmaßstab 1: 80.000.000. Gezeichnet von Dr. Franz Heiderich.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des jetzt laufenden dreizehnten Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

## Verstorbene in Laibach.

Am 20. Mai. Josefa Kordel, Arbeiterin, 17 J., Chron-nasse 16, Scrophulose. — Maria Potofar, Bestellers-Tochter, 13 J., Römerstraße 1, Auszehrung. — Am 21. Mai. Maria Bijak, Bäcker-Gattin, 32 J., Deutscher Platz 5, Tuberkulose. — Am 22. Mai. Juliana Vorger, Näherin, 41 J., Kuthal Nr. 11, Tuberkulose. — Am 23. Mai. Maria Kriznar, Arbeiters-Tochter, 7 J., Rain 18, Diphtheritis. — Karolina Klopčič, Arbeiters-Tochter, 3 J. 6 M., Feldgasse 58, Meningitis. — Katharina Werbar-Wälscherin, 54 J., Alter Markt 26, Uraemia. — Am 25. Mai. Anna Staudacher, Ober-Rechnungs-rath-Gattin, 81 J. 6 M., Spitalgasse 9, Apoplexia cerebri. — Anna Perleß, Hausbesitzer-Tochter, 17 J., Bahnhofgasse 29, Tuberculosis pulmonum. — Johann Firc, Bisher, 83 J., Kofelgasse 2, Marasmus.

Gulden 5 — 10

Aepfelmöst,

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauf von gesellig gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition v. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse. (3384)

ein Liter à 6 kr., rein und klar abgeseigt, verkauft gegen Darangabe und Einlösung eines Haffel Rosenkranz in St. Peter bei Graz. (3432)

Die Jahrgänge 1888, 1889 und 1890 der „Laibacher Zeitung“ werden billig verkauft. Näheres in Müller's Annoncen-bureau. (3438)

Agenten, die sich mit dem Verkauf von Staats-Losen auf Rathen-zahlungen befassen wollen, werden gegen hohe Provisionen in allen Orten angestellt. Offerte an die Annoncen-Exp. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7. (3385)



Eingefendet.

(1113) Gedenkt der Laibacher armen **Studenten** und der **Volksküche** bei Spiel und Wette, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unvorhergesehenen Gewinnsten.

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

### Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.

Dasselbe auch zu haben:

## Prager Universal-Haus-Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wundeter Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. u. 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

**B. Fragner, Prag,**

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.

Postverandl täglich. (3369)



## Krystallisirtes Azurin.

Rationellstes und einfachstes Mittel zur Bekämpfung der **Peronospora viticola** und zur Bekämpfung des **Blattpilzes** bei Kartoffeln, Hopfen und Rosen.

Ausspruch der Obst- und Weinbauschule Marburg a. d. Dr. Leichte Löslichkeit, Spritzen-Schub, kein Sieben und Seihen, kein Erhitzen des Wassers, Billigkeit-Garantie für Echtheit und Reinheit des Productes.

**Entschiedener Vorthell vor allen anderen Mitteln.**

Bezeugnisse über vorzügliche, geradezu überraschende Resultate: Von der **Guts-Inspection Rann** und vom **Gutsbesitzer Carlo Cavalliere Zanetti, Triest u. m. a.**

**Analysirt** von der landw. Versuchs-Anstalt in St. Michele (Südtirol) und die Echtheit unseres Präparates wissenschaftlich nachgewiesen.

### !!! Achtung auf die Schutzmarke !!!

(Weinblatt mit Schriftenband)

da wir nur dann für Echtheit garantiren. Wir warnen vor Ankauf nicht analysirter und gefälscht unter dem Namen „Azurin“ mit auffällender Billigkeit in den Handel kommender, blauer, unkrystallisirter Präparate, nachdem dieselben nach der vorgenommenen Analyse Bestandtheile enthalten, die der Vegetation geradezu schädlich sind.

Verandl in Blechdosen à 1 Liter und à 4 1/2 Liter; in Kässern à 25 Liter und à 50 Liter. (3405)

Vertretung für Krain gesucht.

**Kunststein-Fabrik in Kuttelfeld.**

## Weissbuchen-Pfosten, Bretter und Klötzer

kauft und bittet um Offerte ab Stationen

**Wilhelm Liebstien,** (3433)

**Pilsen in Böhmen.**

## Kneipp's Wasserkur, Kuhn-Kuren

Sonnenbäder, Massage, gute billige Pension,

## Kurbad Auenhof - Stosir

am Wörthersee, Velden in Kärnten. (3414)

Bahn- und Dampfer-Station. Prospekte franco.

### Agenten

zum Verkauft gesetzlich ge-hateter Lose werden von einem Bankinstitute unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Anträge sind zu richten unt. „B. 100“ a. d. Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7, Telefon Nr. 4022. (3423)

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Menen- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belohnung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.** 3403

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

## Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

## Tausende Tuchspons und RESTE

für den Frühjahrs- Sommer-Bedarf zu folgenden concurrenz-lösen Preisen offerire ich, und zwar:

|                                                                                    |                                                                                                          |
|------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Gute Qualität, um nur fl. 3.-.                                                     | Bessere Qualität, hüt-sche Muster, um nur fl. 4.-.                                                       |
| Moderne Muster und farb., feine Waaren, um nur fl. 6.-.                            | Seine Qualität, ge-wählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.-.                                         |
| Hochelegante Dessins, modernsten Genres, garantierte Quali-täten, um nur fl. 12.-. | Älterfeinste Waaren, fashioable Muster, den weitgehendsten Anforderungen ent-sprechend, um nur fl. 15.-. |

Um nur fl. 7.80, fl. 10.-, fl. 12.- 3.25 Mt. schwar-tes Tuch, Peruvienne oder Tokquin, complet. Herren-Salonanzug geben, rein Welle, echte, gute Quali-täten.

|                                                           |                                                                         |
|-----------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| Gute Qualität, fünf Karben, um nur fl. 4.-.               | Grüne Waare, hoch-elegante, moderne Karben, rein Welle, um nur fl. 8.-. |
| Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.-. |                                                                         |

Stoff für ein elegant. Biqué-Gilet, feine Karben und Muster, um nur 55 Kr. Specialität.

|                                                                      |                                             |
|----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| Reinzeug od. Hoch-sommer - Kam-mern, große Aus-wahl, um nur fl. 3.-. | Prima wach-echte, Reinzeug, um nur fl. 4.-. |
| Primissima, rein Leinen, um nur fl. 5.-.                             |                                             |

Berner Zeicots, System Prof. Zager, Sommerloben für Korsette und Land-wirthe, Strapazierstoffe, Clertstoffe, Uniform-stoffe für k. k. Beamte u. Finanzwache. — Auf-sicht: Leinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Verandl gegen Nach-nahme oder Vorausbe-zahlung. Garantie: Erfag des Betrages baar u. franco für Nichtpassendes. Muster über Verlan-gen gratis und franco.

**D. Wassertrilling,** Buchhändler, **Bozkowitz** nächst Brünn. 335

**Einzig Niederlage** 3332

für Steiermark, Kärnten und Krain in GRAZ, I., Sporgasse Nr. 16.

Monatsraten 5 Gulden.



Monatsraten 5 Gulden.

Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco. **THE SINGER MANUFACTURING COMPANY, NEW-YORK.**

General-Agentur: **G. Neidlinger, Graz, I., Sporgasse 16.**



K. k.



priv.

# Assicurazioni Generali in Triest.

— Gegründet im Jahre 1831. —

Gewährleistungs-Fonds: 48.808.671 fl. 22 kr.

## Anzeige.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir mit heutigem Tage Herrn

Triest, den 5. Mai 1891.

### J. C. Mayer

unsere Haupt-Agentenschaft für Laibach und Umgebung

übertragen haben, und ersuchen, sich von nun an in allen unsere Anstalt betreffenden Versicherungsangelegenheiten an unseren neuernannten Herrn  
Hochachtungsvoll

Für die Central-Direction der k. k. priv. Assicurazioni Generali der General-Sekretär: **Josef Besso.**

Laibach, den 5. Mai 1891.

Unter höchster Bezugnahme auf vorstehende Anzeige beehre ich mich bekanntzugeben, daß ich mit heutigem Tage die Vertretung der  
I. I. priv. Assicurazioni Generali in Triest

### für Laibach und Umgebung

übernommen habe, und bitte, mich mit geschätzten Aufträgen behufs Besorgung von

### Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen

betrachten zu wollen.

Das Bureau der Haupt-Agentenschaft verbleibt bis auf Weiteres in den bisherigen Localitäten

**Burgstallgasse Nr. 4.**

(3431)

Hochachtungsvoll

**J. C. Mayer.**

## Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

### Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Buzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

**Karl Philipp Pollak,**  
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag  
Solide Vertreter gesucht. (3396)

## Bad „Vellach“,

Kärnten, Bahnstation Rinsdorf,

850 Meter Seehöhe, altbewährte Eisensäuerlinge für die Trinkkur, Mineralwasser, Stahl-, Kaltwasser-, Bienen-, Nadel- und Douchenbäder. Vorzügliche Restauration, comfortable Wohnungen bei mäßigen Preisen. Empfohlen gegen Blutmuth, Entkräftung, Nervosität, Frauenleiden etc. Post- und Telegrafenanstalt in der Anstalt.

Prospecte und Auskünfte durch die  
Curanstalt und Brunnenverwaltung Bad  
Vellach, Kärnten.

**Josef Gross, Eigentümer.**

(3416)

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig · 1 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN · Nährhaft ·

Goldene Medaille Weltausstellung  
Paris 1889.

MATTONI'S

## GISSHÜBLER

reinsten  
alkalischen  
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Eingefendet.

Unterstützt den Deutschen Schulverein!  
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

(3374)

## H. Nestlé's Kindermehl.

25jähriger Erfolg.

38 Auszeich-

nungen,

worunter

14 Ehren-

diplome

und

18 goldene

Medaillen.



Fabriksmarke.

Zahlreiche  
Zeugnisse  
der ersten medi-  
cinischen  
Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel  
für kleine Kinder.

Erfah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das  
Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch  
Erwachsenen bei Magenleiden als Nah-  
rungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's  
condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach:

G. Piccoli, Albald v. Trnkoczy, J. Smoboda,  
Apotheker, Groetschel, Apotheker, und in allen Apo-  
theken und Droguenhandlungen Krains. (3436)